

NICHT TYPISCH AFRIKANISCH!?

DIE SÜDAFRIKANISCHE KUNST REÜSSIERT INTERNATIONAL

TEXT: KATHARINA KNISS

■ Fragt man bei offiziellen Stellen in Südafrika nach der aktuellen Kunstszene und möglichen Ausbildungswegen des Landes, bekommt man kaum Antwort. South African Tourism in Frankfurt (Motto: „Südafrika. Alles ist möglich!“) schickt aussagekräftige Presseinformationen zum Themenkreis Gold und Diamanten, über avanciert-traditionelle Keramik, die „Decorax“-Designmesse und die Sanlam SA Fashion Week in Johannesburg. Zur „Kunst in Südafrika“ zählen „jahrtausendealte Felszeichnungen, international anerkannte Maler und Bildhauer, die in den weltbesten Galerien ausstellen sowie ein Reichtum an ausgesuchtem Kunsthandwerk“ – wobei „Ndebele-Design wahre südafrikanische Kunst“ sei.

Sind die Presseverantwortlichen auch gut informiert und hilfreich – die thematische Aufbereitung bläst doch ins gewohnte Horn. Eine Rolle spielen in der Wahrnehmung sicherlich auch die Themen und die Gestaltung der Kunstwerke. Viele befassen sich auf für europäische Verhältnisse unmittelbare, geradezu physische Weise spürbar mit Themen wie Identität und Themenkomplexen wie Urbanität und Multikulturalität. Dabei finden sich in Material und technischer Umsetzung keine Unterschiede, betont Peter Herrmann. Der Berliner Galerist hat sich wie nur wenige andere auf afrikanische Gegenwartskunst spezialisiert; er zeichnete mit dem Johannesburger Galeristen Monna Mokoena (Galerie MoMo) für die Auswahl der Werke beim Südafrika-Schwerpunkt der diesjährigen Art Karlsruhe verantwortlich, bei dem hauptsächlich Arbeiten aus den Sammlungen der südafrikanischen Privatsammlung Dr. Sello Rathete Collection und der Daimler Art Collection gezeigt wurden.

Neben den großen etablierten Namen wurde in der Ausstellung eine junge, aufstrebende Generation berücksichtigt. Dies wird der Entwicklung gerecht: Bekamen bis in die 1990er Jahre „vorwiegend europäischstämmige Künstler wegen ihrer Nähe zum westlichen Kunstmarkt internationale Anerkennung, machen nun immer mehr Künstler mit tiefen afrikanischen Wurzeln von sich reden“, hieß es in der Ankündigung.

SPÜRBARE ENTWICKLUNGEN IN DER KUNSTSZENE

Herrmann betont, dass die afrikanische Kunst in den vergangenen Jahren endlich beginne, sich vom „Ethno-Ballast“ zu befreien. Drei Entwicklungsrichtungen macht der Galerist aus: eine internationale, wobei sich hier vor allem in China ein lohnender Markt auftut, eine eher marginale Tendenz zu den afrikanischen Wurzeln sowie jene Gruppe südafrikanischer Künstler, die in Europa leben und schaffen, wie etwa Marlene Dumas. Ransome Stanley nimmt als afrodeutscher Künstler mit großem Erfolg in Südafrika eine Sonderstellung ein.

Sicherlich evoziert durch die Wahl der neuen Heimat des einstigen Vorstandsvorsitzenden, Jürgen Schrempf, wurde 1999 der Daimler Award for South African Art and Culture ins Leben gerufen „und damit den bis heute bedeutendsten Kulturpreis des Landes begründet“, wie das Unternehmen verkündet. Der Award ermöglicht „jungen südafrikanischen Kulturschaffenden einen ersten Auftritt im internationalen Kontext sowie große Präsentationen im eigenen Land“.

Zudem kauft die Kunstsammlung des Konzerns als einzige große deutsche Sammlung konsequent Werke von Künstlern aus Südafrika an. „Eine so bedeutende Sammlung mit südafrikanischer Kunst gibt es in Deutschland sonst nicht“, erklärt die auf Afrika spezialisierte Berliner Kunsthistorikerin Dorina Hecht, die den in Südafrika entstehenden Kunstmarkt „über Galerien und ähnliche Strukturen“ feststellt und auf „Chimurenga“ hinweist, eine seit 2002 erscheinende Kunstzeitschrift.

HIERZULANDE FEHLT ES NOCH AN WISSEN

Anlässlich der Afrika-Ausstellung der Art Karlsruhe 2010 stellen Dorina Hecht und ihre Kollegin Yvette Mutumba fest, dass das Interesse der Presse an der Ausstellung gering war: Journalisten stellten kaum Fragen, noch nicht einmal große internationale Namen wie Jane Alexander, Guy Tillim, David Goldblatt, Kay Hassan und Jürgen Schadeberg wurden erwähnt. Dies zeige unter anderem, so die Expertinnen, dass viele Journalisten noch nicht die Bedeutung außereuropäischer Kunst für die Kunstgeschichte und den Kunstmarkt einschätzen könnten.

Ob Journalisten oder Ausstellungsbesucher, immer wieder kamen gängige Vorstellungen und Klischees wie „Das ist hier aber nicht typisch Afrikanisch“ zum Vorschein. Doch scheint sich die Wahrnehmung allmählich zu ändern. Unter dem Titel „Der König heißt Kentridge“ schrieb Robert von Lucius am 19.01.10 in der Frankfurter Allgemeine Zeitung über Auktionen südafrikanischer Gegenwartskunst. Das mit Sotheby's verbundene Auktionshaus Stephan Welz & Co. in Johannesburg vermittelte Kentridges Filmzeichnung für rund 120.000 Euro. Auch wenn London, so der Autor, der umsatzstärkste Markt für südafrikanische Kunst sei, punkte man in Johannesburg und Kapstadt „mit niedrigeren Kommissionen und einer breiteren Auswahl“.

Die Kunstszene bewegt sich also. Auch die Galerienszene kommt langsam in Bewegung, sie ist immer besser international vertreten und verknüpft.



Über die wichtigste schwarzafrikanische Kunstmesse „Joburg Art Fair“ stellt Peter Herrmann amüsiert fest, sie unterscheidet sich vor allem in einem von anderen Messen: dass „Die Besucher „überdurchschnittlich dunkel“ seien. Eine Normalisierung, vielleicht entspannende Globalisierung hat auch in der schwarzafrikanischen Kunst längst begonnen. Das zeigt auch das humorvolle Statement von Pascale Marthine Tayou aus Kamerun, der Anfang des Jahres während eines Vorbereitungstref-

fens für das Bonner Ausstellungsprojekt „update – die Welt als Modell“ der Montag Stiftung Bildende Kunst feststellte: „Für Euch ist es Afrika, für mich Trompe-l’oeil“.

INFORMATIONEN

www.artspace-berlin.de, www.artspace-durban.com
www.galerie-herrmann.com

ABB. S. 38 OBEN: Galerieraum von artSPACE durban mit Mosaikarbeiten von Jane du Rand. **UNTEN:** Petros Ghebrehiwot, Portait von Karen Bradtke. Öl auf Leinwand. Fotos: © artSPACE durban.

IM GESPRÄCH:

Karen Bradtke ist die Gründerin und Geschäftsführerin von artSpace Durban mit einer Filiale in Berlin. Wir fragten Sie nach interessanten Orten in der Kunstszene Südafrikas:

JK Frau Bradtke, was ist spezifisch an Südafrikanischer Kunst?

K. BRADTKE: Sicherlich war sie während der Apartheid stark politisch aufgeladen. Jetzt, aufgrund der wirtschaftlichen Stärke, tendiert südafrikanische Kunst vielleicht stärker als andere in Richtung westlicher Kunst. Merkwürdig wird allerdings immer jener Teil afrikanischer Kunst sein, die Touristen bevorzugen: Es werden Witze gemacht über alle jene, die Südafrika mit einer hölzernen Giraffen-Skulptur verlassen!

JK Welche sind die bedeutendsten Kunsthochschulen des Landes ?

K. BRADTKE: Dazu zählen vor allem die University of Witswatersrand (WITS) in Johannesburg, die University of Cape Town und die University of Stellenbosch in Kapstadt sowie die Durban University of Technology.

JK Ihr Galerien- und Museums-Tipp?

K. BRADTKE: Die wichtigsten Museen sind die Durban Art Gallery, die Johannesburg Art Gallery und die Iziko Galleries in Kapstadt. Galerien gibt es mittlerweile so viele – ich versuche eine Auswahl: In Durban die KZNSA Gallery. Johannesburg bietet die Goodman Gallery, David Krut, ArtSpace – die hat nicht mit unserer zu tun -, Everard Read Gallery, Standard Bank Gallery, Brodie|Stevenson und Gallery Momo. Kapstadt-Besuchern stehen beispielweise die Michael Stevenson Gallery, iart Gallery, whatiftheworld gallery, Goodman Gallery Cape, AVA (Association of Visual Arts), Joao Ferreira Gallery, Erdmann Contemporary und Salon 91 offen.

KATHARINA KNISS

Fachautorin und Dozentin für Kultur- und Event-PR in München

WO SIE SÜDAFRIKANISCHE KUNST UND NOCH MEHR FINDEN

AUSSTELLUNGEN, LITERATUR, LINKS & KONTAKTE

ZUSAMMENSTELLUNG: SPUNK SEIPEL, KATHARINA KNISS UND ALEXANDRA WENDORF

ZEITSCHRIFTEN UND INTERNETMAGAZINE

www.universes-in-universe.de: Dieses Format ist eine nicht-kommerzielle, unabhängige Website für die visuellen Künste insbesondere Afrikas, Asiens und Lateinamerikas im Kontext internationaler Kunstprozesse.

www.afroport.de: Ein deutschsprachiges Portal mit Tipps und Links rund um Afrika mit den Schwerpunkten Kunst, Kultur und Wirtschaft.
www.revuenoire.com

www.arthrob.co.za: ArtThrob ist eine preisgekrönte südafrikanische Publikation zur zeitgenössischen Kunst(szene) des Landes.

Chimurenga, www.chimurenga.co.za: Ein sehr lebendiges Print- und Online-Medium zur aktuellen Kunstszene Südafrikas. Motto: Who no know go know.

art | Southafrica: www.artsouthafrica.com: Wer wissen will, wo was los ist, schaut hier 'rein. Mit aktuellen Veranstaltungstipps und Adressen.

INSTITUTIONEN & KULTURAUSTAUSSCH

Goethe-Institut: www.goethe.de, info@johannesburg.goethe.org

Pro Helvetia: www.prohelvetia.org.za, capetown@prohelvetia.org.za

Ministerium für Kunst und Kultur: www.dac.gov.za

Kunstmesse Joburg Art Fair: <http://joburgartfair.co.za>

Museums Online South Africa: www.museums.org.za

VANSA: Visual Arts Network of South Africa: www.vansa.co.za

Bagfactory: www.bagfactoryart.org.za, info@bagfactory.org.za

LITERATUR

Herrmann, Peter: Kunst aus Afrika in Deutschland, in: Kunstmagazin 03/2010

Hecht, Dorina / Kawik, Günter (Hg.): Afrika und die Kunst. Einblicke in deutsche Privatsammlungen, Berlin (Sommer 2010).

Martin, Jean-Hubert (Hg.): Africa Remix. Contemporary Art of a Continent, Ostfildern 2005.

Pett, Inge: Annäherungen an den „Rest der Welt“, Münster/Hamburg/London 2000.

Mutumba, Yvette: Die (Re-)Präsentation zeitgenössischer afrikanischer Kunst in Deutschland, Institut für Auslandsbeziehungen, Stuttgart 2009.

AMPERSAND. A DIALOG OF CONTEMPORARY ART FROM SOUTH AFRICA & INTERNATIONAL ART FROM THE DAIMLER ART COLLECTION

Die Ausstellung zeigt ca. 50 Arbeiten von Malerei, Zeichnung, Fotografie über Installationen und Videokunst. Neben ausgewählten Vorläufern und ‚Idolen‘ der jüngeren Künstler (deren Alter meist zwischen 30 und 40 Jahren liegt) richtet sich der Fokus auf aktuelle Werke der letzten Jahre. Es gibt ein umfangreiches Rahmenprogramm, bestehend u.a. aus Künstlergesprächen und thematischen Diskussionsrunden.

10.06. – 10.10.2010

Haus Huth, Alte Potsdamer Straße 5, Berlin, Tel. 030-25941-420, www.sammlung.daimler.com.

▼ Lerato Shadi, Hema (or six hours of out-breath captured in 792 balloons), 2007, Digital Video Projection with sound, Duration: 5min 26 sec.



WHO KNOWS TOMORROW

Who Knows Tomorrow – diese in Afrika weit verbreitete Lebensweisheit ist titelgebend für ein besonderes Projekt der Nationalgalerie: Sie lädt fünf internationale Künstler, deren Arbeiten durch ihre afrikanischen Herkunft geprägt sind, zu einer Ausstellung nach Berlin ein. Diese Künstler legen oftmals vergessene, übersehene und gegenwärtig neu entstehende Vernetzungen zwischen Afrika und Europa offen. Die Ausstellung findet an vier verschiedenen Orten statt: Alte Nationalgalerie, Neue Nationalgalerie, Hamburger Bahnhof, Friedrichwerdersche Kirche in Berlin. 4.06. – 26.09.2010

www.whoknowstomorrow.de

▼ Yinka Shonibare, Scramble for Africa, 132 x 488 x 280 cm, The Pinnell Collection, Courtesy der Künstler, Stephen Friedman Gallery, London und James Cohan Gallery, New York, Foto: © Stephen White.

